

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

an baldigen Frieden fand freudigen Widerhall. Der im russischen Friedensmanifest vom 10. April¹⁾ enthaltene Verzicht auf Konstantinopel ließ das Interesse an der Fortsetzung des Krieges weiter sinken und stärkte die dem Bündnis mit den Mittelmächten ablehnend gegenüberstehenden Kreise des Volkes. Die Dobrudscha-Frage, durch die Sorge um den Ausgang der Kämpfe in Mazedonien zeitweise zurückgedrängt, trat wieder in den Vordergrund. Ihre Regelung mußte um so dringlicher erscheinen, wenn es über kurz oder lang zu Friedensverhandlungen kommen konnte. Die bulgarische Regierung begann von neuem scharf auf Zurückziehung der deutschen Verwaltung zu drängen. Die Gelegenheit schien besonders günstig, als nach der Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an Deutschland auch für Bulgarien der Abbruch der Beziehungen zu den Staaten in Frage stand und deutscherseits erbeten wurde. Demgegenüber konnte die Oberste Kriegsführung, durch Abmachungen mit Österreich-Ungarn und der Türkei gebunden, nur an der vereinbarten Regelung festhalten, die — wie der Generalfeldmarschall am 19. April an General Jekow schrieb — „wirtschaftlich gerecht, militärisch kein Hindernis“ sei und, da sie „politisch indifferent“ sei, Reibungen zwischen den dortigen gemischten Volksstämmen fernhielt. Als wesentlich kam hinzu, daß man die einzige nicht durch bulgarisches Gebiet führende Verbindung zur Türkei, die Eisenbahn über Bukarest—Cernawoda nach Constanza und dann über das Schwarze Meer, nicht aus der Hand geben konnte, besonders nicht bei der Bedeutung, die die Führung des Unterseekrieges auch aus den türkischen Gewässern für die Gesamtkriegslage hatte.

Besprechungen über die schwebenden Fragen, zu denen Zar Ferdinand und sein Ministerpräsident im Juni in Deutschland weilten, führten zu keinem Ergebnis. In der Dobrudscha blieb die deutsche Verwaltung²⁾, in Sofia der amerikanische Gesandte. Aber die Entwicklung der Dinge in Griechenland band Bulgarien wieder fester an die Mittelmächte.

C. Der Krieg der Türkei.

Karte 1 von Bd. XI.

Die Türkei hatte sich seit dem Sommer 1916 in zunehmendem Maße durch Entsendung von Truppen an der Kriegführung in Europa beteiligt. Diese Hilfe gründete sich auf die klare militärische Erkenntnis Enver Paschas, daß vom Siege in Europa auch das Schicksal der Türkei abhinge, daneben spielte aber auch die Hoffnung auf künftigen Gebietszuwachs in Thrakien eine Rolle. Da er nur auf Kosten Bulgariens möglich war, ergaben sich hieraus ernste Gegensätze. Insgesamt standen Anfang März 1917 sieben türkische

¹⁾ S. 494 und 510. — ²⁾ S. 520.